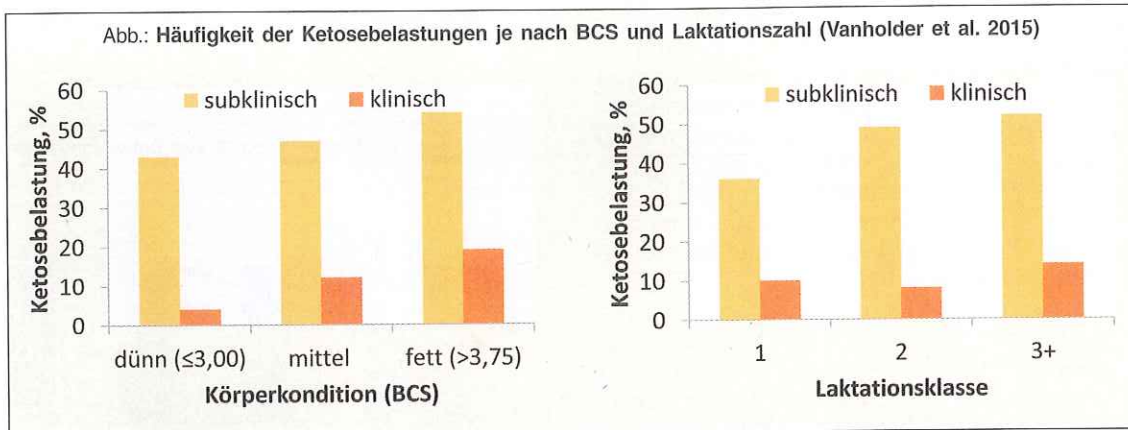


# Ketose – wie geht es weiter?

*Durch Energieunterversorgung kann es bei Milchkühen zur Stoffwechselerkrankung Ketose kommen. Dadurch wird die Leistung nachhaltig reduziert, die Immunabwehr geht zurück und die Ausfälle steigen an.*

Abb.: Häufigkeit der Ketosebelastungen je nach BCS und Laktationszahl (Vanholder et al. 2015)



In der niederländischen Untersuchung wurden vom 7. bis zum 14. Laktationstag von 1.715 Kühen Blutproben gezogen und die Tiere entsprechend dem Beta-Hydroxy-Buttersäuregehalt in Ketose-Risikogruppen klassifiziert. Von allen untersuchten Kühen wurden 47 % der Tiere als subklinische Ketosefälle (BHB 1,2–2,9 mmol/l) und 11 % bereits als klinische Ketosefälle (BHB  $\geq 3,0$  mmol/l) eingestuft. Diese Daten sind kein Einzelfall sondern decken sich auch mit aktuellen Ergebnissen aus Feldstudien in den USA und in Europa. Die Autoren schließen daraus, dass wir es in der Praxis mit einem sehr großen Problembereich zu tun haben.

## BCS und Grundfutterqualität

Das Ketoserisiko von „dünnen“ Kühen bei der Abkalbung war geringer als jenes der mittel und hoch konditionierten Kühe und es erhöhte sich mit der Anzahl der Abkalbungen. Das größte Ketoserisiko wurde hinsichtlich der Jahreszeit in den Monaten April bis Juni und das geringste von Oktober bis Dezember festgestellt. Die Autoren erklären dies mit der auf den Betrieben eingesetzten Grundfutterqualität – im Spätherbst werden die besten Grundfutterqualitäten eingesetzt, wogegen die Qualität im 2. Quartal am geringsten sein dürfte.

## Risikofaktor Leistung

Kühe mit längerer Trockensteh- und auch Laktationsdauer waren stärker belastet – auch wenn in der Auswertung die Körperkondition bei der Abkalbung berücksichtigt wurde. Die Autoren erklären sich dies dadurch, dass ers-

Tab.: Datenquelle (Vanholder et al. 2015)	
Kühe:	1.715 (Region Vorden NL)
Betriebe:	23
Kühe/Betrieb	Ø 84 (40–148)
Rassen:	HF und RF
Milchleistung:	9.023 kg (7.428–11.299 kg)

tens die Körperkonditionsbeurteilung die Fettreserven nur bedingt abbildet und zweitens möglicherweise die höherleistenden Kühe vermehrt später belegt wurden. Mit steigendem Milchleistungspotenzial nimmt direkt und indirekt das Erkrankungsrisiko zu. In diese Richtung deuten auch die Ergebnisse zur Kolostralmilchmenge. Jene Kühe, die bei der ersten Melkung die höchsten Kolostralmilchmengen gaben, lagen ungünstiger. Erwartungsgemäß fielen bei der ersten offiziellen Milchleistungskontrolle die Milcheiweißgehalte der unbelasteten Tiere im Schnitt höher und die Fettgehalte tiefer aus.

## Weiter wie bisher – keine Option

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, dass wir international offensichtlich in vielen Betrieben an Grenzen stoßen. Ein gravierendes Umdenken in der Zucht und Fütterung ist dringend notwendig!

Die gesamte Studie ist im Journal of Dairy Science nachzulesen: T. Vanholder, J. Papen, R. Bemers, G. Vertenten und A.C.B. Berge (2015): Risk factors for subclinical and clinical ketosis and association with production parameters in dairy cows in the Netherlands. Journal of Dairy Science 98, 880–888.

Zusammengefasst von Priv.-Doz. Dr. Andreas Steinwider von der HBLFA Raumberg-Gumpenstein.